

Mehr als einmal wurde diese Vertröstung gegeben. Aber den Einsichtigen war klar, daß hinter diesen arglistigen Worten sich der Wille zur Wegnahme deutschen Gebietes verbarg. Die Schwächung des Reiches durch die Stärkung der Macht der Landesfürsten war sein Ziel. Der Schwede im Norden verfolgte eine gleiche Absicht: die Wegnahme der deutschen Flußmündungen und die Herrschaft über die Ostsee. Damit war das Reich von diesem wichtigen Meeresteil ausgeschlossen, wo die Hansa unter der Führung Lübecks ehemals seine Koggen bis nach Reval und seine Kaufleute bis Naugart am Ilmensee ausgesandt hatte. Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach mußte seinen Anschluß an die Schweden schwer büßen. Seine Lande kamen durch kaiserliche Überweisung an den katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden-Baden. Die oberländischen Herrschaften aber wurden der Witwe des Erzherzogs Leopold von Österreich, Claudia von Medici, unterstellt. Ihre Amtleute vollzogen in den drei Herrschaften ihre Anweisungen. Dieser Zustand fand ein rasches Ende durch Herzog Bernhard von Weimar, der über den Dinkelberg kam und Rötteln im Sturme nahm.

Seit dem Jahr 1633 fielen die Herrschaften in das größte Elend durch die Leiden des Krieges. Hatte das Land schon im Jahre 1629 die furchtbare Geisel der Pest erlebt²⁰⁾, durch die oft ganze Familien ausstarben oder nur kümmerliche Reste übrigblieben, so trat sie wiederum im Jahre 1634 auf und raffte abermals monatelang wahllos Männer, Frauen und Kinder hinweg. Nicht nur in Basel füllten sich die Friedhöfe um die Kirchen; dort mußten zum Teil neue Gottesäcker angelegt werden, um die Toten aus dem ganzen Umkreis, die in seinen Mauern Rettung vor der Wut des Krieges gesucht hatten, verstarben und zu bestatten waren. Müllheim war schon früher unter die Geisel des Krieges geraten, da 1631 Pappenheimische Reiter Quartier genommen hatten und das Land aussogen und leerten. Zwar hatten die Schweden Staufen, Neuenburg und Freiburg eingenommen und dem Land Ruhe gebracht. Als aber die Kaiserlichen durch einen Handstreich Neuenburg nahmen, begannen unaufhörliche Raubzüge. Sulzburg wurde überfallen und geplündert, am 26. April wurden sie vor Schloß Badenweiler zurückgeschlagen. Dafür steckten sie nach ausgiebiger Plünderung Niederweiler, Müllheim und Zunzingen in Brand.

Im Mai 1633 wurde der Angriff auf die Burg Badenweiler abermals unternommen. Der Feldmarschall Hannibal von Schauenburg leitete die Belagerung; die Beschießung mit vier Geschützen dauerte am 19. Mai vom Morgen bis zum Abend an. Da war Bresche geschossen, so daß die Haraucourtischen Knechte vorstürmen und die äußere Pforte in Brand stecken konnten. Um 9 Uhr abends ergab sich die Besatzung. Der Kommandant, der Basler Zörnlin, hatte mit 150 Mann die Burg sehr lässig verteidigt. Hätte er entschlossener widerstanden, wären die Kaiserlichen nur unter großen Opfern eingedrungen, da die Burg gut mit „Kraut und Lot“ versehen war. Beträchtlich war auch der Vorrat an Proviant: 2000 Fuder Frucht und über 100 Saum Wein. Auch diesmal wurde Müllheim wieder ausgeraubt, und was an ordentlichen Gebäuden noch stand, in Brand gesteckt. Denn auf der Burg war eine Besatzung von 100 Mann des Regiments Haraucourt untergebracht, und die wollte nach gehabter Mühe und Anstrengungen sich den Magen füllen und die Kehle gehörig netzen.

Was die Bevölkerung des Markgräflerlandes damals zu erdulden hatte, berichten die Kirchenbücher unserer Dörfer und die der Basler Kirchen, dort auch die Ratsprotokolle und die Kundschaften. Innerhalb eines halben Jahres erschienen vor dem Riehener Tor nicht weniger als 8000 Markgräfler und Dinkelberger. Das

²⁰⁾ Sievert, S. 71 ff.